

Karfreitag – Lukas 23, 33– 48 – 15. April 2022 – Dresden

„Als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.

Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König.

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen! Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Dort hängt ER - der Sohn Gottes, den Gott in die Welt gesandt hat, um uns von der Macht des Bösen zu erlösen. Dort hängt das Lamm Gottes, der Hohepriester, der sich selbst für uns dahingegeben hat, damit wir nicht gott-los ohne Gott leben. Dort hängt das Heil der ganzen Welt: unsere Zuversicht und unsere Hoffnung! Schaut nur immerzu auf den gekreuzigten Christus, der mit ausgebreiteten Händen uns zu sich ruft, um uns die Vergebung der Sünden und damit das neue Leben zu schenken. Dort hängt ER – der Sünderheiland!

Matthäus und **Markus** beschreiben das Leiden Jesu ausdrucksvoll, wie der Heiland sich vor körperlichen und seelischen Schmerzen krümmt. Der Evangelist **Johannes** sieht Jesus als den König am Kreuz, der über alles und allem erhaben die Menschen segnet.

Bei **Lukas** rückt das Leiden Jesu in den Hintergrund. Er berichtet von dem Sünderheiland, der trotz aller Qualen und Schmerzen die Menschen im Blick hat bis zum letzten Atemzug und um das Heil bemüht ist. Die Menschen sollen noch in letzter Minute ihre Verlorenheit erkennen und zur Umkehr gelangen.

„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Das ist schon recht merkwürdig, liebe Schwestern und Brüder! Wo andere Menschen am Kreuz verzweifeln und sich in Hoffnungslosigkeit und Schmerzen winden, redet Jesus mit Gott dem Vater. Wo andere schreien und fluchen, betet Jesus.

Nicht für sich, dass Gott IHM helfe und seine Leiden verkürze. ER betet für andere – für die, die IHN ans Kreuz geschlagen und so übel zugerichtet haben. ER betet für seine Feinde! **„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“**

Wissen die Beteiligten denn nicht, was sie tun? Die Soldaten töten einen Menschen auf grausame Art. Der Statthalter Pontius Pilatus verurteilt Jesus zum Tode wider besseres Wissen und gegen sein Gewissen, obendrein wäscht er seine Hände in Unschuld. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten fühlen sich dem Gesetz und der Ordnung verpflichtet und müssen den Gotteslästerer loswerden.

Unschuldig ist keiner und unwissend auch nicht. Will Jesus diese Menschen etwa entlasten und ihnen mildernde Umstände zugestehen? Ist Nichtwissen ein Grund der Entschuldigung? Sind die Menschen, die blind vor Zorn handeln, darum schuldunfähig? Gewährt Jesus aus Mitleid Straferlass?

Nein, liebe Schwestern und Brüder: Jesus verharmlost keine Sünde und entschuldigt sie auch nicht. *„Unwissenheit schützt vor Strafe nicht!“* Das gilt auch bei Gott!

Aber mit diesem Gebet ermöglicht der HERR Jesus Christus den Juden die Umkehr in letzter Minute. ER erinnert sie an das Gesetz des Mose. Dort heißt es, dass nur die Sünde vergeben werden kann, die in Schwachheit oder Unwissenheit oder im Eifer getan wurde, wenn jemand von der Sünde überrollt wurde. Wer dagegen mit erhobener Hand, also bewusst und mit voller Absicht sündigt, wer Gott bewusst mit Füßen tritt und sich von IHM absondert, ist verloren in seiner Sünde.

Jesus sieht also das ganze menschliche Elend, wie die Menschen in ihrer Sünde verstrickt, sich nicht allein befreien können, wie sie dem Bösen ohnmächtig ausgesetzt sind und dem Abgrund entgegentreiben. ER weiß, dass die Menschen ihre Sünde nicht erkennen, sondern sich gut und ehrbar fühlen.

Darum bittet ER: ***„Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie in ihrer Verlorenheit und Blindheit tun. Sie sind schuldig und haben ihr Leben verspielt. HERR, vergib! Vergiss Deine Majestät und Heiligkeit! Vergiss Deine Macht und Ehre. Denke vielmehr an Deine Barmherzigkeit und Güte. Vater, vergib!“***

Die Menschen sollen hören: Wir sind nicht unschuldig, auch wenn wir es meinen und uns so fühlen. Konnte man von Dir, lieber Christ, sagen, dass Gott in allen Dingen Dein HERR war? Wer musste unter Deinen Angewohnheiten und Unarten leiden und Du weißt es noch nicht einmal? Wie oft hast Du die Nase gerümpft, den anderen in Gedanken abgestempelt, Streit gesät und durch Deine – vielleicht gut gemeinten Worte alles nur noch schlimmer gemacht? Wie oft hast Du anderen wehgetan und bist Dir dessen gar nicht bewusst? Wie viel Schuld hast Du auf dich geladen und weißt es nicht?

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Unser schuldhaftes Nichtwissen hält Jesus Christus nicht davon ab, bei Gott dem Vater für uns ein Wort einzulegen. Damit wir, liebe Christen, aufhorchen und uns rufen lassen. Damit wir unsere Schuld erkennen, die wir gar nicht zählen können. Aber da ist noch viel mehr Gnade, die alles Böse und Traurige unter die Vergebung Jesu stellt. Lasst Euch rufen durch den Sünderheiland!

Auf IHN, liebe Schwestern und Brüder, weisen auch die beiden Verbrecher hin, die uns den Spiegel vorhalten und fragen: Wie hältst Du es mit diesem gekreuzigten Jesus?

Der eine Übeltäter ist enttäuscht und spottet: *„Sei doch endlich der, der du vorgibst zu sein! Sei doch der Christus, auf den wir schon lange warten! Rette dich selbst, steig vom Kreuz herab und rette uns!“*

Dieser Übeltäter hatte sich für das Reich Gottes eingesetzt und für Frieden und Gerechtigkeit gekämpft. Als er dann von Jesus und seinen Wundern hörte, keimte in ihm die Hoffnung. Er sah schließlich, wie die Menschen IHM als König zujubelten. Doch jetzt ist alles vorbei! Jesus stirbt wie ein Verbrecher. Alle Hoffnung ist dahin.

Dieser Schächer hatte seine genauen Vorstellungen, wie Jesus einschreiten und helfen soll. Alles war genau nach seinen eigenen Gedanken und Wünschen geplant. Gott war nur Mittel zum Zweck!

Dass aber er sich ändern musste, dass die Ursache für das menschliche Elend auch in ihm selbst lag, dass er an dem traurigen Zustand in dieser Welt Anteil hat, war ihm fern und nicht einsichtig.

Dieser Mann war im Grunde genommen ein Zuschauer: „*Gott, mach mal! Schaffe Frieden und Glück und fange damit bei den anderen an. Lass mich in Ruhe!*“ Eigentlich klagt er Gott an, der es nicht fertig bringt, das Böse und Schreckliche aus der Welt zu schaffen. Eigentlich hat Gott versagt!

Sind wir solche Menschen, die im Grunde genommen nach unseren eigenen Vorstellungen leben und nur darauf aus sind, dass der andere sich ändert? Nach dem Motto: „*So schlecht, so verloren, so voller Sünde bin ich ja nun nicht!*“

Der andere Übeltäter sieht in Jesus mehr. Er sieht die Wirklichkeit seines Lebens: seine Schuld, sein Versagen, sein Unvermögen und damit das gerechte Urteil: „*Ich habe das Kreuz verdient! Spott und Hohn stehen uns an der Schwelle des Todes nicht zu! Wir sind schuldig und mit Recht verurteilt. ER aber ist unschuldig und rein!*“

Damit wendet er sich an den Hohenpriester: nicht an den, der unter dem Kreuz stand und auf das Geständnis und die Reue der Hingerichteten wartete. Legte einer nämlich seine Beichte ab, sprach ihm der Hohepriester die Vergebung zu. Der Schächer nun hat seinen - den wahren Hohenpriester gefunden: den Mann am Kreuz! Er macht ernst mit dem Gebet Jesu: „**Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!**“ und bittet vertrauensvoll: „**Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!**“

„*Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget und das betrübte Marterheer!*“ – „*Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat! Gib mir, o mein Erbarmender, den Anblick deiner Gnad!*“

Der eine, liebe Schwestern und Brüder, will vom Kreuz gerettet werden und der andere wird durch das Kreuz selig. Der eine will ohne Kreuz leben als Zuschauer unter dem Kreuz, der andere ist mitten drin und hängt schuldig neben seinem Heiland. Der eine betrügt sich selbst und pocht auf seine Errungenschaften, der andere weiß um seine Verlorenheit und sucht Rettung.

Tatsächlich gibt es keinen Weg am Gericht vorbei: wir sind Sünder und haben verspielt. Wir haben Gottes Recht gebrochen und seinen heiligen Willen verletzt. Es gibt keine Entschuldigung, keine Ausreden, keine mildernden Umstände. Schuldig und verloren!

Aber Gott sei Dank! Mit Jesus Christus, dem Gekreuzigten, gibt es einen Weg durch das Gericht hindurch. Der Heiland hat dem zweiten Schächer, dem Mörder, den Himmel geöffnet und einen Platz im Himmel gegeben: „**Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradies sein!**“

Das Paradies ist die Stätte des Friedens, wo Gott ist. Nicht das Schlaraffenland, wo unsere Träume und Wünsche wahr werden. Paradies ist die neue Wirklichkeit, dass wir mit Gott vollkommen leben dürfen. Dass wir einen Vater haben und zu IHM kommen dürfen.

Das gilt **heute**, liebe Schwestern und Brüder! Mit Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen gibt es nur noch das **Heute!** Die Vergangenheit, all das Verletzende und Enttäuschende ist vergangen und durchkreuzt. Es darf uns nicht mehr belasten, es ist erledigt durch den Mann am Kreuz. Unsere Zukunft ist bereitet, ist angebrochen und garantiert in den lebendigen Christus, der von den Toten zum Leben auferstanden ist und wir mit IHM!

Wer sich von dem Sünderheiland rufen lässt, wer die Vergebung annimmt, für den beginnt jetzt das Paradies, das Leben bei und mit Gott. Er lebt im Heute seines Gottes.

Jesus Christus, der Sünderheiland, ruft uns, liebe Schwestern und Brüder! Das Volk, so berichtet Lukas, stand zunächst nur stumm dabei. „**Als es aber sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.**“ Sie schlugen sich an ihre Brust als Zeichen dafür, dass sie ihre Schuld erkannt haben. Sie kehrten um – nicht nur nach Jerusalem zurück, sondern ihr Leben bekam eine andere Richtung. Ob aus dieser Umkehr eine Kehrwendung zu Christus geworden ist, wird nicht gesagt, ist auch nicht wichtig.

Denn jetzt geht es ja um Dich, lieber Zuhörer. Du stehst bzw. sitzt jetzt unter dem Kreuz Jesu Christi:

Bist Du ein Zuschauer und Zuhörer, ein Gaffer, den die ganze Sache nicht sonderlich interessiert? Schüttelst Du den Kopf über das Ärgernis des Kreuzes? Hast Du das Kreuz nötig?

Dein Heiland jedenfalls meint Dich und will Dir ein neues Leben geben. Denn – wahrhaftig – Du steckst mitten drin in dem Geschehen auf Golgatha! Dort hängt Dein Heiland, weil Du sonst im Strudel Deiner Schuld untergehen und zugrunde gehen würdest! Dort hängt der Sohn Gottes, weil Du ohne IHN nie zum Frieden und zur Ruhe kommst. Jetzt will ER Dich mit seinen durchbohrten Händen fassen, Dir Deine Schuld abnehmen und Deinem Leben eine neue heilvolle Richtung geben.

So lasst uns, liebe Schwestern und Brüder, im Angesicht des gekreuzigten Jesus vor Gott bekennen, dass wir gesündigt haben mit Gedanken, Worten und Werken, dass wir uns aus eigener Kraft von unserem sündigen Wesen nicht erlösen können und IHN so bitter nötig haben.

Lasst uns in der Stille beten und darauf gemeinsam die Beichte sprechen:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat, die ich begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken, womit ich dich erzürnt und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdient habe. Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen, bitteren Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesus Christus willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.